

Situation Sportareal Neufeld

Bauherrschaft
Hochbau Stadt Bern
Projektleiter: Adelmo Pizzoferrato

Objekt
Schwimmhalle Neufeld
Adresse
Parzelle

Planungsteam

Generalplanung / Architektur
Armon Semadeni Architekten GmbH, Zürich

Bauphysik / Brandschutz
Gartenmann Engineering AG, Zürich

Bauleitung
Bauleitung GmbH, Biel / Bienne

Badplaner
Aquatransform GmbH, Gossau

Bauingenieur
dsp Ingenieure + Planer AG, Uster

Fassadenplaner
gkp fassadentechnik AG, Zürich

Elektroingenieur / MSRL Planer
IBG Engineering AG, Baar

Signalistik
HinderSchlatteFeuz Grafik, Zürich

Heizungs- und Lüftungsingenieur
MEIERHANS + PARTNER AG, Schwerzenbach

Kunst am Bau
BLESS Eine GmbH, Berlin - Paris

Sanitäringenieur
RMB Engineering AG, Zürich

Landschaftsarchitektur
Hoffmann & Müller Landschaftsarchitektur, Zürich

Kostenzusammenstellung gemäss Baukreditantrag **Bautermine**

Mai 2019 in CHF

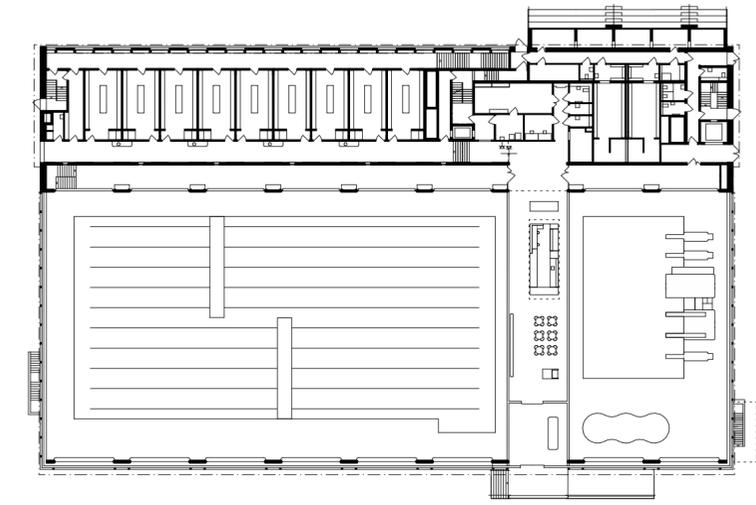
Schwimmhalle inkl. Umgebung	52 600 000.00	Projektwettbewerb	Juni 2018
Neuanordnung Sportanlagen	14 560 000.00	Baukredit	November 2019
Provisorien	2 340 000.00	Baubewilligung	Juni 2020
Total Anlagekosten	69 500 000.00	Baubeginn	Juni 2020
		Inbetriebnahme	September 2023

Kostendach Baukredit **75 500 000.00**

Becken der Schwimmhalle Neufeld	Länge	Breite	Tiefe
50-Meter Becken	50.00 (51.80) m	25.00 m	2.00 bis 2.50 m
Mehrzweckbecken	20.00 m	12.50 m	4.50 m
Lehrschwimmbekken	20.00 m	11.00 m	0.65 bis 1.40 m
Kleinkinder-Bereich (drei kleine Becken)		Durchmesser 2.55 m	0.06 bis 0.16 m



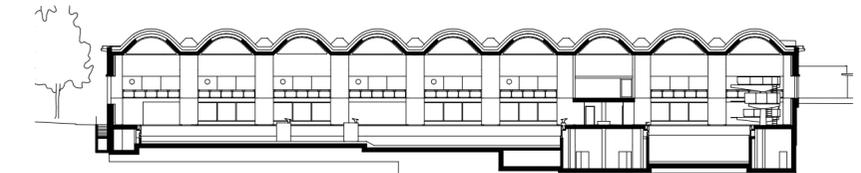
Neubau 50m-Schwimmhalle und Neuordnung Sportanlagen Neufeld
September 2023



Erdgeschoss Schwimmhalle Neufeld



Nordostansicht Schwimmhalle Neufeld

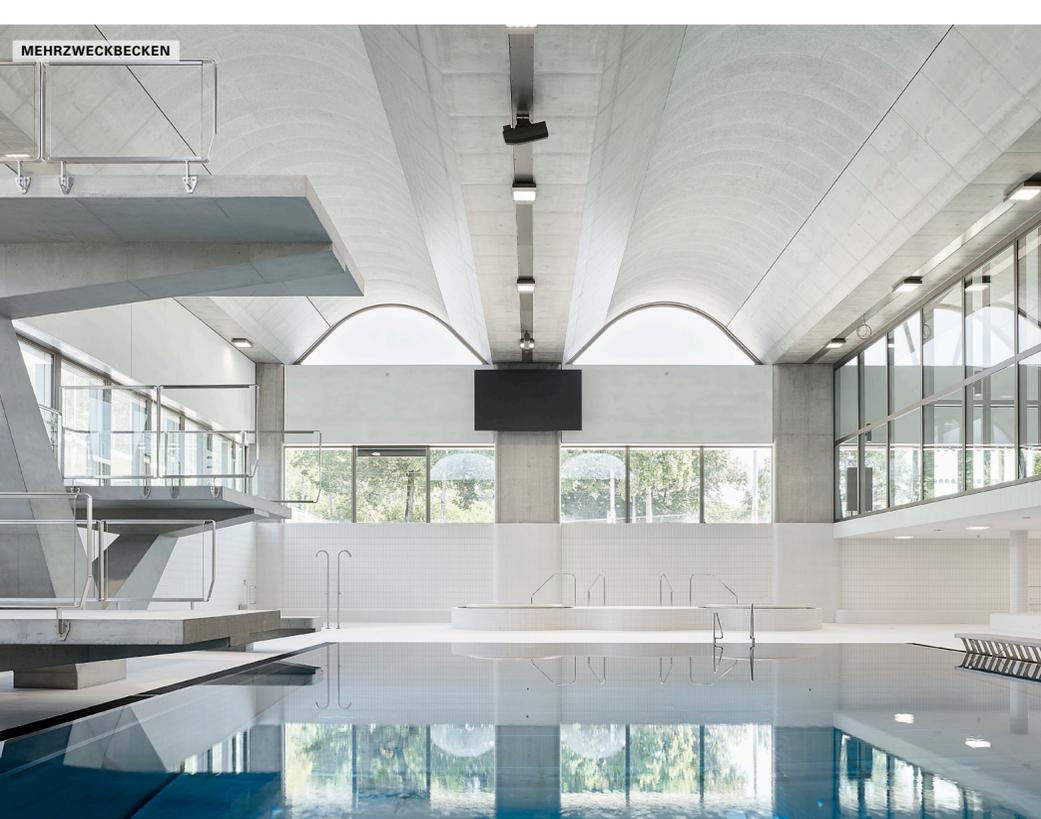


Längsschnitt Schwimmhalle Neufeld

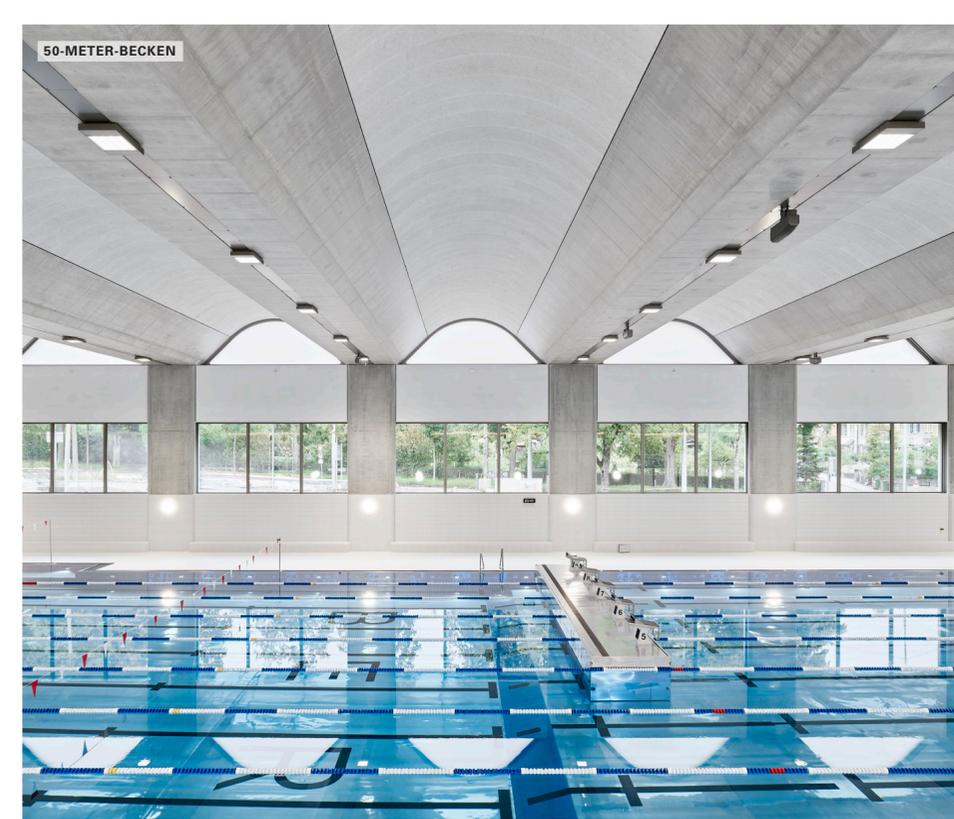
Impressum
Herausgeberin/Bezugsquelle: Hochbau Stadt Bern, Bundesgasse 33, 3011 Bern | Redaktion: Hochbau Stadt Bern | Fotos: Rolf Siegenthaler Fotografie, Bern | Konzept: Bloom Identity GmbH, Bern | Layout: Hochbau Stadt Bern | Druck: Ast & Fischer AG, Bern | Auflage: 200 Ex.



Die Puren Farben.
Schlackstofffrei.
Geruchsfrei.



50 METER BECKEN FÜR BERN



Die Schwimmhalle Neufeld setzt betreffend Ökologie und Energieeffizienz neue Massstäbe und wird als erstes Minergie-P-ECO Gebäude seiner Kategorie in der Schweiz zertifiziert.

Ausgangslage

Die bisherigen Hallenbäder der Stadt konnten den Bedarf an gedeckten Schwimmbahnen nicht decken. Der Bau einer 50-Meter-Schwimmhalle war seit 2009 ein Legislaturziel des Gemeinderats. Nach dem Entscheid für den Standort Neufeld im Juni 2016, wurde im Jahr 2017 ein einstufiger Projektwettbewerb im selektiven Verfahren für Generalplanungsteams durchgeführt. Das Preisgericht empfahl im Juni 2018 das Projekt «goccia» des Planungsteams unter Federführung von Armon Semadeni Architekten GmbH aus Zürich zur Weiterbearbeitung. Das Projekt überzeugte durch eine klare architektonische und städtebauliche Setzung und eine zurückhaltende Architektur. Damit die 50m-Schwimmhalle realisiert werden konnte, mussten bestehende Sportanlagen auf dem Areal Neufeld neu angeordnet werden.

Projektziele

- Die Schwimmhalle fügt sich mit einer städtebaulichen guten Setzung in das Sportareal Neufeld ein.
- Eine gute Gestaltung und optimale Betriebsabläufe ermöglichen eine attraktive Nutzung für alle Anspruchsgruppen.
- Es wird eine qualitätsvolle, dauerhafte Bauweise gewählt mit möglichst niedrigen Gesamtkosten für Erstellung, Betrieb und Unterhalt.
- Die bestehende Tennisanlage ist mindestens gleichwertig zu ersetzen.
- Die Nachhaltigkeit in allen drei Dimensionen (Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt) wird berücksichtigt und die politischen Forderungen bezüglich Musterhaftigkeit und Vorbildcharakter im Umgang mit Energieeffizienz und Umweltanliegen werden erfüllt.

Projektbeschreibung

Der Neubau ist von der Neubrücke zurückversetzt und wird in die Geometrie des Sportareals Neufeld integriert. Neu ergibt sich so ein repräsentativer Vorplatz für die neue Schwimmhalle, der die bestehenden Bauten der Universität einbindet und zudem einen Bezug zum zukünftigen Quartier des Mittel- und Viererfelds schafft. Der Neubau ist in zwei Gebäudeteile gegliedert, unterschiedliche Dachstrukturen prägen das markante Erscheinungsbild auf ihrer jeweiligen Seite des Gebäudes. In der Eingangshalle befinden sich die Kasse und der Gästebereich. Auf der Eingangsbrücke und auf der Galerie kann der Schwimmbetrieb mitverfolgt werden. Die neun Garderoben können je nach Bedarf mit einer individuellen Anzeige jeweils unterschiedlichen Nutzergruppen zugeteilt werden. Ein Stockwerk tiefer befindet sich der Badebereich mit einer Begegnungszone und Sitzgelegenheiten unter der Eingangsbrücke. Noch eine Etage tiefer im Untergeschoss sind die Betriebs-, Technik- und Lagerräume untergebracht. Im rückwärtigen Teil der Schwimmhalle befinden sich die Räumlichkeiten des Tennisclubs. Durch eine Tribünenanlage geht es ins Obergeschoss, auf welchem ein Gastronomiebereich mit gedeckter Aussenterrasse entstanden ist.

Die ganze Anlage ist hindernisfrei ausgestaltet und soll von der breiten Öffentlichkeit sowie von Schulen und Vereinen genutzt werden können.

Bauweise

Das Dach über den Becken ist ein Hybrid aus Beton und Holz. Die trogförmigen vorgespannten Betonträger, welche die Hallenbreite von 33 Meter zwischen den Betonpfeilern überspannen, sind im Sinne einer herkömmlichen Brückenkonstruktion erstellt worden. Zwischen den Trägern bilden bogenförmige Holzelemente den Dachabschluss. Über dem Garderobentrakt besteht die Dachkonstruktion aus vorfabrizierten Betonträgern mit einer Spannweite von 14 Metern. Zwischen den Trägern kamen Holzelemente zum Einsatz, punktuell wurde Beton in Form von überbetonierten Halbfertigteilen eingesetzt. Die Decken im Bereich der Duschen und der Räumlichkeiten des Tennisclubs aus vorgespannten Ortbetonflächdecken überspannen stützenfrei eine Spannweite von 11 Metern. Die Aussenfassade besteht aus 315 Betonelementen, welche mittels Hängezugankern und Konsolen aus Edelstahl am Rohbau rückbefestigt wurden. Der Sprungturm fasst die 3-Meter- und die 5-Meter-Plattformen in einer

V-förmigen Konstruktion zusammen und bildet in seinem Ausdruck ein starkes Wiedererkennungsmerkmal der neuen Schwimmhalle.

Badebereich

Die Schwimmhalle umfasst das 50-Meter-Becken, das Sprungbecken, das Lehrschwimmbekken, ein Kinderbecken sowie das Warmwasserbecken mit Sprudel- und Massagedüsen. Das 50-Meter-Becken ist das Herzstück des Gebäudes und für Schwimmen, Wasserball, Synchronschwimmen sowie Aqua-Jogging vorgesehen. Es kann nicht nur auf 10 Bahnen à 50 Meter, sondern mittels einer mobilen Unterteilung auch auf 20 Bahnen à 25 Meter geschwommen werden. Aufgrund dieser Unterteilung kann das Becken gleichzeitig von mehreren Nutzergruppen genutzt werden, was die Verfügbarkeit für Schulen, Vereine und die Öffentlichkeit wesentlich vereinfacht und verbessert. Das Sprungbecken ist mit mehreren Sprungbrettern und -plattformen ausgestattet und dient als Multifunktionsbecken. Mit seiner Beckentiefe von 4.50 Meter steht das Becken nebst dem Wasserspringen auch für Aqua-Jogging, Tauchen, Synchronschwimmen (Figurentraining) zur Verfügung. Daneben befindet sich ein

Warmwasserbecken mit Sprudel- und Massagedüsen. Im Lehrschwimmbekken kann nebst dem Schwimmunterricht auch Wassergymnastik oder Wassertherapie stattfinden. Mit einer Tiefe von 0.65 bis 1.30 Meter ist bei starker Auslastung auf einer Längsseite des Beckens auch öffentliches Schwimmen auf zwei Bahnen möglich. Neben dem Lehrschwimmbekken befindet sich der Bereich für Kleinkinder. Er besteht aus drei runden Becken mit unterschiedlicher Wassertiefe und ist mit verschiedenen Wasserfontänen, einer Elefantenrutsche und einem Wasserlauf ausgestattet.

Technik und Nachhaltigkeit

Mittels Akustikpanelen und Schalldämmplatten konnte eine gute Raumakustik und eine angenehme Atmosphäre für Schwimmer*innen und Besucher*innen geschaffen werden.

Auf dem Dach wurden rund 3500 Quadratmeter Photovoltaikanlagen installiert. Sie erreichen eine Jahresleistung von 536'000 kWh/a, welche 192 Haushalte ein Jahr lang mit Strom versorgen würden. Dank der kompakten Bauweise, guter Dämmung und einem reduzierten Glasanteil in der Fassade wird die Schwimmhalle vergleichsweise

wenig Heizwärme (durch Fernwärme) benötigen. Zudem sind die Lüftungsanlagen mit einer Wärmerückgewinnung ausgestattet. Auch das gebrauchte Bade- und Duschwasser dient dank einer Wärmepumpe nochmals dazu, das frische Badwasser vorzuwärmen. Es wird anschliessend entchlort und zusammen mit dem Regenwasser in ein Rückhaltebecken geleitet. Von dort wird es für die Gebäudereinigung oder die Bewässerung von Sportfeldern ein weiteres Mal genutzt. Die Schwimmhalle wird als erstes Minergie-P-Eco Gebäude seiner Kategorie in der Schweiz zertifiziert. Das Zertifikat bestätigt, dass die Schwimmhalle höchsten ökologischen Standards entspricht und somit auch betreffend Umweltfreundlichkeit Massstäbe setzt.

Freiraum und Neuordnung der Sportfelder

Baumbestandene Kiesfelder mit Sitzbänken gliedern die Vorzone des Eingangsbereichs zur Neubrücke in einen Aufenthaltsbereich, eine Vorfahrt, Drop-Off-Zone und Parkplätze. Angrenzend an den Neubau befindet sich der neue Bereich des Tennisclubs Neufeld und dem Hallentennisclub Bern mit Tennisplätzen und Padelanlagen. Der Fussballplatz des FC Länggasse wurde in ein verkleinertes beleuchtetes Kunstrasenfeld umgewandelt. Als

Ersatz für das bisherige Clubhaus wurden bestehende mobile Garderobeneinheiten mit zusätzlichen Containermodulen erweitert.

Die Sportfelder der Universität Bern, das Kunstrasensportfeld, das Beachvolleyfeld und die Boulderwand wurden ebenfalls neu konzipiert, damit die neue Schwimmhalle innerhalb der bereits dicht bebauten Anlage im Sportareal Neufeld überhaupt noch Platz finden konnte. Unter das erhöhte Kunstrasenspielfeld wurden die gedeckten Velostellplätze integriert.

Auch die Stehrampe des Stadions Neufeld wurde in diesem Zusammenhang zurückgebaut, um so eine durchgehende Erschliessungsachse entlang des Universitätsgebäude bis zur Bremgartenstrasse sicherzustellen. So ist nicht nur die Anlieferung zur Universität weiterhin möglich, sondern es entstand auch eine attraktive öffentliche Aufenthaltszone mit einer durchgehenden Fusswegzone und neuen Grünbereichen und Bäumen. Magere Blumenwiesen, heimische Strauchgruppen und einheimische Bäume im gesamten Perimeter leisten einen wichtigen Beitrag zur Biodiversität.